

LIDIA BOMIRSKA/GABRIELA GAWLAK-KICA/DANUTA UMIASTOWSKA

Sportwissenschaft in der postkommunistischen Gesellschaft Polens

1 Vorbemerkungen

In diesem Beitrag wird ein Versuch unternommen, die „Wissenschaften von der Körperkultur“ in Polen im Hinblick auf die grundlegenden Probleme bei der Differenzierung dieser Disziplin darzustellen. Dabei werden wir uns bemühen, die Spezifik dieser Disziplin in Polen durchschaubar zu machen. Denn dies, was man in anderen Sprachen unter dem Namen „Sportwissenschaft“ oder „sport sciences“ versteht, wird in verschiedenen Ländern ungleichartig betrachtet: einerseits in der Abhängigkeit davon, welche Aspekte – naturwissenschaftliche oder sozialwissenschaftliche – für diese Wissenschaften maßgebend sind, andererseits, mit welchen Gebieten sozialer Wirklichkeit sie stärker verknüpft werden (z.B. mit dem Gesundheitsschutz, der Erziehung des zeitgenössischen – modernen – Menschen, der Bedürfnissen von Freizeitgestaltung, dem Druck der sportlichen Leistung usw.).

Mit diesen Erörterungen möchten wir uns der im Heft 4/1996 der „dvs-Informationen“ dargestellten Diskussion über Entwicklung der Sportwissenschaft in Deutschland anschließen und dadurch den deutschsprachigen Leserinnen und Lesern eine gewisse Annäherung an die spezifischen Probleme polnischer „Wissenschaften von der Körperkultur“ ermöglichen. Deswegen erlauben wir uns zum Ende dieser Vorbemerkungen die in dem Fachgebiet üblicherweise verwendeten wesentlichen Begriffe aus der polnischen Sicht kurz zu erläutern. Dies soll einerseits zur Vermeidung von Mißverständnissen beitragen, andererseits bedeutet es jedoch zugleich eine gewisse Präsentation des wesentlichen Theorie- und Forschungsfeldes innerhalb der zu erörternden Wissenschaften.

Mit Absicht verwenden wir die Bezeichnung „Wissenschaften von der Körperkultur“, was vielleicht aus philologischer Sicht in dem deutschsprachigen Raum eher einen unglücklichen Terminus darstellt. Unserer Meinung nach schildert er jedoch adäquater die Spezifik des polnischen Fachgebietes und verweist gleichzeitig auf die etwas andere – eher ungewöhnliche – Herangehensweise bei der Betrachtung der menschlichen Bewegungs- und Handlungsformen, die körperbezogen als eine Reihe von kulturgeprägten Wechselbeziehungen der Menschen mit ihrer Umwelt zu verstehen sind. Zur Bezeichnung dieser Erscheinungen wird in Polen den Begriff „Körperkultur“ verwendet.¹ Zu den wesentli-

chen Merkmalen der Körperkultur gehören: „Bewußtsein von Bedürfnissen und Möglichkeiten des eigenen Körpers, Verhaltensweisen zur ihrer Befriedigung und derer Ergebnisse“ (GRABOWSKI 1990, 10). Die so verstandene Körperkultur wird in vier folgenden Bereichen thematisiert:

1. Körpererziehung (Gestaltung und Erhaltung der physischen Leistungsfähigkeit, zugleich die Basis der Körperkultur);
2. Rekreation und Tourismus (Beschleunigung der Erneuerung von biologischen Kräften und schöpferischen Potentiale der Menschen);
3. Bewegungsrehabilitation (Zusammenwirken bei der Wiederherstellung des durch Behinderung oder Krankheit geminderten biopsychosozialen Potential der Menschen);
4. Sport (in seinem Doppelbild – zum einen als Show, zum anderen als Labor zur Prüfung maximaler Belastung des menschlichen Organismus).

2 Entwicklungsbedingungen polnischer „Wissenschaften von der Körperkultur“

Die Genese dieser Disziplin in Polen wird durch die Eröffnung des Instituts für Körpererziehung an der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen im Jahre 1922 markiert, die als eine Reaktion auf die Einführung des Sportunterrichts in der Schule und die sich ab 1918 relativ schnell entwickelnde Organisation des Sports zu sehen war (vgl. BOMBICKI 1995, 12-13). Aus dieser Einrichtung kamen die ersten Sportlehrer, zugleich aber entstanden Entwürfe und Fragen zu angemessenen theoretischen und praktischen Inhalten der Ausbildung am Institut für Körpererziehung. Somit wurden sowohl die Möglichkeiten für die Entwicklung neuer wissenschaftlicher Disziplin geschaffen wie auch ihre Anknüpfung an Pädagogik, Anthropologie, Biologie und Medizin angebahnt. Der Weg zur Etablierung der „Wissenschaften von der Körperkultur“ in Polen war jedoch noch lang.

-
- „Körperkultur ist ein relativ integriertes und festgelegtes System von Verhaltensweisen im Bereich der Bemühungen um körperliche Entwicklung, um Bewegungsfähigkeit, Gesundheit, Schönheit, psychische Vollkommenheit und Ausdruckskräfte der Menschen, die nach den in der gegebenen Gesellschaft bestehenden Mustern verlaufen, sowie auch die Ergebnisse dieser Verhaltensweisen“ (KRAWCZYK 1984, 24);
 - „Körperkultur umfaßt all jene Werte, die mit der physischen Gestalt und den physischen Funktionen des Menschen zusammenhängen, und zwar sowohl in seinem eigenen subjektiven Empfinden wie auch in seinem gesellschaftlich objektivierten Erscheinungsbild. Diese Werte – um es ganz allgemein zu bezeichnen – beziehen sich auf die Gesundheit, den Bau und die Haltung des Körpers, auf die Widerstandsfähigkeit und die Schönheit. Genauso wie andere kulturelle Werte haben sie einen dynamischen Charakter, sie gestalten die Anschauungen und die Einstellungen der Menschen“ (DEMEL 1995, 24).

1 Beispiele von Definitionsversuchen zur Körperkultur in der polnischen Literatur (teilweise eigene Übersetzung):

- „Körperkultur ist ein Teil der Kultur, deren Gegenstand die menschliche Leiblichkeit bildet. In ihren Inhalten finden sich sowohl die Billigung der Körperkultur, wie auch ihre Ablehnung oder Entwertung“ (LIPIEC 1995, 10);
- „Körperkultur ist ein Komplex von biologischen, gesellschaftlichen, organisatorischen Einwirkungen und Handlungen, die auf die Nutzung verschiedener Formen und Arten der menschlichen Bewegungsaktivität zum Erreichen bestimmter Effekte in der Berufstätigkeit, in der Verbesserung von Bewegungseffizienz (...) orientiert sind“ (DROZDOWSKI 1996, 16-17);

Nach dem 2. Weltkrieg veränderte sich die gesellschaftliche und politische Struktur Polens. Unter neuen Bedingungen erhielten die „Wissenschaften von der Körperkultur“ ein neues Gesicht in der wissenschaftlichen Landschaft. Mit dem Beschluß des Politbüros des ZK der PVAP aus dem Jahre 1949 wurden die Leitlinien in dem Bereich der Körperkultur markiert und somit auch die Möglichkeiten der wissenschaftlichen Arbeit auf diesem Gebiet skizziert. Die weitere Entwicklung der „Wissenschaften von der Körperkultur“ wurde im wesentlichen (ähnlich wie in den anderen ehemaligen sozialistischen Ländern) durch die marxistischen Theorieansätze zum menschlichen Wesen und zur Politisierung des Sports stimuliert (vgl. HINSCHING 1996, 16-21). Im Jahre 1956 erhielt das Wissenschaftliche Institut der Körperkultur in Warschau das Promotionsrecht innerhalb der „Wissenschaften von der Körperkultur“. Drei Jahre später konnte man schon an der Akademie für Körpererziehung in Warschau in diesem Fachgebiet promovieren und ab 1966 auch habilitieren. Diese relativ schnelle und zusätzlich durch den Staat unterstützte Etablierung der „Wissenschaften von der Körperkultur“ in Polen hatte zur Folge, daß man noch bis heute Anzeichen einer fehlenden Akzeptanz ihrer Errungenschaften findet. Nicht selten besteht Verwunderung darüber, daß es überhaupt solche Wissenschaften gibt, und es werden Fragen nach ihrer Berechtigung und Begründung gestellt. Diese Zweifel an der Berechtigung der „Wissenschaften von der Körperkultur“ im Rahmen polnischer Wissenschaft kann man jedoch übergehen, da es genügend wesentliche und formale Beweise gibt, die den Streit um die Existenz dieser Wissenschaften schon längst entschieden haben. Wenn wir hier nach diesen Beweisen für die Existenz der „Wissenschaften von der Körperkultur“, oder sogar für ihre Verwurzeltheit in die traditionelle Wissenschaftswelt suchen, denken wir u.a. an ihre Präsenz auf den zwei Kongressen der polnischen Wissenschaft (1951 und 1973), an die in den letzten zehn Jahren realisierten zentralen Forschungsprojekte und heutzutage an die durch das Komitee für Wissenschaftsforschung (KBN) bewilligten Forschungsprojekte, sowie weiterhin an die vielfältigen Forschungs- und Expertentätigkeiten der sportwissenschaftlichen Hochschulen und Institute, an das Promotionsrecht und Verleihung von Professorentiteln in den „Wissenschaften von der Körperkultur“ sowie auch an die Einordnung des Komitees der „Wissenschaften von der Körperkultur“ in die Polnische Akademie der Wissenschaften (PAN). Trotz dieser hier dargestellten Faktoren wird jedoch erneut, besonders in letzter Zeit, die volle akademische Akzeptanz der „Wissenschaften von der Körperkultur“ in Frage gestellt. Die immer wieder gestellten Fragen zur Berechtigung der Wissenschaft von der Körperkultur verweisen auf die unzureichende Informiertheit über ihre Errungenschaften, die auch aus der relativ jungen Geschichte dieser Disziplin begründet sind.

3 Zur gegenwärtigen Situation der „Wissenschaften von der Körperkultur“

Das Fachgebiet, das die Bezeichnung „Wissenschaften von der Körperkultur“ trägt, hat sich in Polen aus den Natur- und Humanwissenschaften abgesondert und wurde weiterhin durch einige sich im 20. Jahrhundert schnell entwickelnden sozialen Praxisbereiche beeinflusst, d.h. durch schulische Körpererziehung, durch

Leistungssport, durch touristisch- und freizeitorientierte Bewegung, durch den allgemeinen Wehrdienst sowie auch durch medizinische Prävention und Gesundheitsrehabilitation (vgl. KRAWCZYK 1986, 387-392). Infolge der progressiven Entwicklung und Differenzierung der „Wissenschaften von der Körperkultur“ entstanden zwei Gruppen der Wissenschaftsbereiche:

- *erkenntnistheoretische Gruppe*, wie: Biomechanik, physische Anthropologie, Sportpsychologie, Soziologie der Körperkultur;
- *anwendungsbezogene Gruppe*, d.h. pragmatisch auf die bestimmte Ausschnitte sozialer Wirklichkeit orientierte Disziplinen, wie: Theorie der Körpererziehung, Theorie des Sports, Theorie der Bewegungsrecreation (alle mit der dazu entsprechend entwickelten Methodiklehre).

Die erste Gruppe bindet die Kenntnisse von der Körperkultur mit der Gesamtheit der Wissenschaften vom Menschen (Natur- und Sozialwissenschaften) und zeigt eine starke Verwandtschaft mit den traditionellen Wissenschaftszweigen, die eine genetische Basis für die „Wissenschaften von der Körperkultur“ bilden. Die zweite Gruppe betrachtet vielseitig (im Unterschied zur ersten Gruppe) folgende Bereiche der Tätigkeit wie: Erziehung, Sport, Rekreation, Rehabilitation, gesundheitliche Prävention und touristische Formen der Bewegungsaktivität. Der Gegenstand der „Wissenschaften von der Körperkultur“ ist der Mensch, der in zwei Relationen erörtert wird:

1. *Kräfte der Natur – menschlicher Organismus* (Gesundheit, physische und motorische Fähigkeiten, auf die die biologische Errungenschaft dieser Wissenschaften orientiert sind);
2. *Kräfte der Gesellschaft – menschliche Persönlichkeit* (Erziehung, Gestaltung des gesunden Lebensstils, Schaffung erwünschter Bräuche und Gewohnheiten, rationelle Ausnutzung der Freizeit – Dinge, denen humanorientierte Forschungen im Rahmen der „Wissenschaften von der Körperkultur“ gewidmet sind). Damit versuchen die „Wissenschaften von der Körperkultur“ der Wahrheit der Einheit des menschlichen Wesens näher zu kommen und weisen Tendenzen zur Gestaltung multidisziplinärer Forschungsprogramme auf. Forschungen solcher Art werden in Polen z.B. zur Problemen der menschlicher Motorik durchgeführt (vgl. PRZEWEDEA 1995, 58-60).

Es ist nun schon fast 40 Jahre her, daß die „Wissenschaften von der Körperkultur“ in Polen ihren autonomen Status erlangt haben. Folglich bekamen die Akademien für Körpererziehung sukzessiv die Berechtigung zur Ausbildung und Promovierung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses. Seitdem promovierten in „Wissenschaften von der Körperkultur“ 1.250 Personen, 100 weitere habilitierten sich und es wurden 35 Professuren vergeben. Die Zahlen zeigen, daß ein proportionales Mißverhältnis zwischen promovierten und habilitierten Personen besteht. Dieses ist jedoch eine systematisch sinkende Tendenz: Lag das Verhältnis im Jahr 1970 noch bei 53:1, sank es bis 1980 auf 17:1 und liegt gegenwärtig bei 12:1. Vor der Erlangung des Promotionsrechtes in Rahmen der „Wissenschaften von der Körperkultur“ rekrutierten sich die in der Einrichtungen für Körperkultur tätigen Professoren, Habilitanden und Doktoranden vorwiegend aus den anderen Wissenschafts-

zweigen. Weitere Differenzierungstendenzen in den Ausbildungsprogrammen an den Hochschulen für Körpererziehung fördern auch die Notwendigkeit einer multidisziplinären wissenschaftlichen Bildung und Forschung. Infolgedessen ist eine Absplittung der Spezialgebiete in den Bildungs- und Forschungseinrichtungen von der Körperkultur auffallend, wobei unter den Vertretern aus anderen Wissenschaftszweigen biologische und medizinische Orientierungen dominieren. Der Anteil der Repräsentanten aus verschiedenen Wissenschaftszweigen in einzelnen Kategorien der Wissenschaftler weist folgende Regelmäßigkeiten auf: Je höher die Qualifikationsstufe, desto geringer wird die Zahl von Vertretern der „Wissenschaften von der Körperkultur“: Unter Professoren sind die Fachkräfte der „Wissenschaften von der Körperkultur“ unterrepräsentiert (40%). In der Gruppe der Wissenschaftler mit Habilitation sind es schon 53% und bei Trägern des Dokortitels erhöht sich diese Quote bis zu einem Anteil von 74% (PRZEWENDA 1995, 61-64).

„Wissenschaften von der Körperkultur“ werden in Polen grundsätzlich in den sechs Akademien für Körpererziehung (Gdansk, Katowice, Krakow, Poznan, Warszawa und Wrocław) und am Sportinstitut (forschungsorientierte Einrichtung) in Warszawa betrieben. Außerdem bestehen andere Einrichtungen, die mit der Wissenschaften von der Körperkultur verknüpft sind. Dazu gehören die Universitäten und Hochschulen mit entsprechenden Instituten, in denen Sportlehrer ausgebildet werden (z.B. Universitäten in Szczecin und Lodz sowie einige pädagogische Hochschulen). Die Struktur der Akademien für Körpererziehung gestaltete sich innerhalb weniger Jahrzehnte (die älteste ist 77 Jahre alt) und wurde vorwiegend ihren didaktischen Funktionen untergeordnet. Zu ihren Aufgaben gehört die Ausbildung von Sportlehrern, Trainern in verschiedenen Sportdisziplinen, Fachkadern für Rekreation, Tourismus, Bewegungsrehabilitation sowie Organisatoren der Körperkultur (Management). Alle Akademien für Körpererziehung verfügen über Promotionsrecht innerhalb der „Wissenschaften von der Körperkultur“ und vier von ihnen (Krakow, Poznan, Warszawa, Wrocław) besitzen auch die Habilitationsrechte.

„Wissenschaften von der Körperkultur“ in Polen sind relativ jung und bilden als selbständiger Wissenschaftszweig immer noch ihre eigene Identität mit einer Grenze zu den verwandten Disziplinen. Für einige traditionelle Wissenschaftszweige bietet die Erforschung der Körperkultur eine wesentliche Verbreiterung und Auffrischung von Forschungsproblemen. Physische Anthropologie und Physiologie der Belastung arbeiten häufig im Untersuchungsfeld der „Wissenschaften von der Körperkultur“ und mit ihren Ergebnissen. Neue Möglichkeiten eröffnen sich z.B. auch der Psychologie bei Untersuchungen zur Abhängigkeit der Effizienz des Organismus vom psychischen Zustand der Menschen (Grenze seiner Stimulierung), zum Verhalten der Menschenmassen sowie zur Emotion und Aggression bei Sportzuschauern. Die Errungenschaft der „Wissenschaften von der Körperkultur“ zur Einschätzung motorischer Fertigkeiten bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bereichern wesentlich die Kenntnisse von den Populationswechseln und ihrer sozialen Bedingtheit (Relation zur Umwelt). Bei der Darstellung der Ergebnisse der polnischen Wissenschaften von der Körperkultur schildert PRZEWENDA (1995) ausführlich die wichtigsten

Forschungsprobleme dieser Disziplin. Innerhalb der naturwissenschaftlichen Auffassungen zur Körperkultur werden folgenden Forschungsschwerpunkte behandelt:

- menschlicher Lebensraum im Hinblick auf die Zusammenhänge zwischen den biologischen und biotischen Merkmalen und der menschlichen Bewegungsaktivität (Ökologie, Biometereologie);
- genetische Bedingungen der menschlichen Motorik und Effizienz;
- morphofunktionelle Folgen der menschlichen Bewegungsaktivität (sportlicher sowie beruflicher), mit der Absicht den Erscheinungen von Hyperadaptation entgegenzuwirken;
- Bestimmung der biologischen Grundlagen zur Steuerung von Effizienzentwicklung des menschlichen Organismus;
- Verfolgung biologischer und motorischer Entwicklung polnischer Population anhand zyklischer Untersuchungen;
- Vervollkommnung des Meßverfahrens zur Bestimmung menschlicher Motorik.

Ein weiteres Forschungsfeld innerhalb der „Wissenschaften von der Körperkultur“ in Polen bilden die Humanwissenschaften. Hier werden u.a. die folgenden Probleme erörtert:

- Einfluß der zivilisatorischen und gesellschaftlichen Veränderungen auf den Wechsel von Bedürfnissen, Einstellungen und Interessen der Bevölkerung hinsichtlich der Bewegungsaktivität;
- Möglichkeiten zur Gestaltung und Verbreitung der universellen Werte durch Entwicklung unterschiedlicher Formen der Körperkultur;
- Chancen und Barrieren zur Pflege und Bereicherung des traditionellen Modells der Körperkultur;
- ökonomische, gesellschaftliche, kulturelle und psychologische Hemmungen im Hinblick auf die gegenwärtigen Entwicklungstendenzen hinsichtlich der Körperkultur;
- Erscheinungen der sozialen Deviation und Pathologie im Sport und Chancen der Intervention;
- Rolle des Sports bei der Gestaltung gegenwärtiger Kultur, bei der Bildung der Persönlichkeit und Bestimmung des Lebensstils;
- Wandlungsprozesse im Sport (inbes.: Olympische Spiele);
- Wechselbeziehungen zwischen Politik und Sport;
- Optimierung des Institutions- und Organisationssystems von Körperkultur für die Befriedigung verschiedener Bewegungsbedürfnisse (PRZEWENDA 1995, 63-64)

Die Folgen des gesellschaftlichen und ökonomischen Wandels, die sich langsam entwickelnden Selbstverwaltungsformen in der polnischen Gesellschaft sowie die steigende Überzeugung, daß Gesundheit, Effizienz, Leistungsfähigkeit und Lebensstil mehr eine Sache des Individuums als nur des Staates ist, lösen einen neuen Katalog von Problemen aus, die Forschungsthemen der „Wissenschaften von der Körperkultur“ in kommenden Jahren beeinflussen werden. Auch negative Erscheinungen in der Körperkultur (wie z.B. Enthumanisierung des Sports, unmenschliches Verhalten sog. „Fans“ in Sportstadien, geringerer Zugang der breiten Bevölkerungsgruppen zu attraktiven Formen der Bewegungsaktivität, Krise der polnischen Sportmedizin, unhygienische Lebensführung vieler Bevölkerungsschichten, deprimierende Statistiken von Zivilisationskrankheiten bei der polnischen Populatio usw.) werden in der Zukunft Anreiz für weitere wissenschaftliche Untersuchungen sein. Die Konferenz, die im Jahre 1995 in Katowice zum Thema „Wissenschaften von der Körperkultur angesichts der Herausforderungen gegenwärtiger Zivilisation“ stattfand, ist eines der Beispiele zur breiten Diskussion der Anwendungs-

möglichkeiten des Wissens aus diesem Bereich zur Lösung gegenwärtiger Probleme, da die Anforderungen der Moderne die Entwicklung der angewandten Forschung erzwingen. Bisher wiesen die polnischen „Wissenschaften von der Körperkultur“ hauptsächlich einen pragmatischen, anwendungsbezogenen Charakter auf und die Grundlagenforschung wurde in diesem Wissenschaftszweig seltener aufgenommen, weil auch der Wert der gewonnenen Ergebnisse sehr oft durch den Grad ihrer Anwendung in der Praxis beurteilt wurde.

Die Jahre 1990-1996 brachten eine gewisse Bremsung der weiteren Entwicklung polnischer „Wissenschaften von der Körperkultur“ mit sich. Finanzielle Schwierigkeiten im Hochschulwesen führten zur Reduzierung des Wissenschaftskaders. Natürliche altersbedingte Verluste von Hochschullehrern und Wissenschaftlern wurde kaum noch durch den Nachwuchs kompensiert. Die Zahl der Habilitanden, die seit etwa zehn Jahren regelmäßig abnimmt, hat sich in der letzten vier Jahren drastisch vermindert. Talentierte junge Leute verzichten auf die aufwendige und deutlich niedrig bezahlte Wissenschaftskarriere und wählen lieber lohnendere Berufswege. Für polnische Studienabsolventen ist der Hochschullehrerberuf unattraktiv geworden. Die Ursache dazu bilden einerseits die Möglichkeiten, die sich (besonders für junge Leute mit dem Magistertitel) auf dem durch wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel veränderten Arbeitsmarkt eröffnet haben, andererseits ist seit dem Jahre 1989 der Wert von dem sog. Index der Distributionseffektivität permanent gefallen, der ein Korrelationsniveau zwischen dem Ausbildungsgrad und dem Einkommen widerspiegelt; er ist für die Gruppe der Wissenschaftler somit deutlich zu niedrig geworden (BOMIRSKA/WOZNIAK 1995, 147-148). Als einen weiteren Grund ist in diesem Zusammenhang auch die sinkende Bedeutung des Leistungssports zu nennen, was unserer Meinung nach hin bis zum Jahre 1975 zurückzuführen ist. Erst in dieser Zeit konnten die polnischen Bürger frei ins Ausland reisen, womit für manche potentiellen Sportlern eines der wichtigsten Motive für eine leistungssportliche Karriere nicht mehr gegeben war. Etwa um diese Zeit entstanden auch die ersten Risse in der sozialistischen Planwirtschaft, die weiter zur wirtschaftlichen Krise im Jahre 1980 führten. Für den Sport bedeutete dies eine erstmalig unter sozialistischen Bedingungen wesentlich sinkende Finanzierung aus dem Staatshaushalt. Trotzdem versuchte man die Entwicklung des Leistungssports weiter aus den staatlichen Mitteln zu unterstützen, was jedoch ab 1991 schon sehr problematisch war² (BOMIRSKA/WOZNIAK 1995, 150). In der sog. „breiten Basis“ der Körperkultur wurden die ersten Zeichen der langsam entstehenden Krise eher spürbar (z.B. Verfall der öffentlichen Sporteinrichtungen, Probleme mit der Sportausrüstung, deutliche Absenkung der Bedeutung von Körpererziehung in der Schule, materielle Schwierigkeiten im Betriebssport usw.). Anschließend kam es zur ausdrücklichen Trennung des Sports von den anderen Formen der Körperkultur wie Körpererziehung, Rekreation, Tourismus und Rehabilitation.

2 Wenn im 1990 noch etwa 0,5% der Gesamtfinanzierungsmittel des Staatshaushalts für die sportliche Tätigkeit angesetzt waren, so stehen derzeit nur noch 0,11% dem Sport zur Verfügung.

Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen in der postkommunistischen Realität Polens sorgten dafür, daß die oben genannten Probleme wesentlich verstärkt worden sind. Für die „Wissenschaften von der Körperkultur“ bedeutete diese Entwicklung ein sich langsam vollziehender Verzicht auf den pragmatischen Charakter dieser Disziplin. Die im Rahmen von zwei zentralgesteuerten Forschungsprojekten gewonnenen Ergebnisse blieben zum großen Teil in ihren theoretischen Auffassungen verhaftet und konnten nicht in die Praxis umgesetzt werden. Besonders deutlich ist dies z.B. in der schulischen Körpererziehung, worüber RACZEK (1996) ausführlich berichtet hat. Seiner Meinung nach, stößt eine in der Theorie der Körpererziehung befürwortete kreative und gestalterische, den individuellen Möglichkeiten und Interessen der Schüler angemessene Durchführung des Sportunterrichts (was in den Forschungsprojekten bearbeitet wurde) auf die traditionellen Gewohnheiten der Sportlehrer (die oft kein Interesse für Innovation und Weiterbildung zeigen) sowie auf das mangelnde Verständnis der Bedeutung von Bewegung, das in den für die Kinder -und Jugendentwicklung verantwortlichen Gremien beobachtbar ist (RACZEK 1996, 177-179). Sie sind jedoch auch eine Konsequenz der niedrigeren Finanzierungsmöglichkeiten, was fast alle „nichtproduktiven“ gesellschaftliche Bereiche betrifft. Ebenso problematisch ist die Anwendung von Ergebnissen und Projekten in Gebieten der Körperkultur wie Rehabilitation und Rekreation, was auf den schlechten Zustand des Gesundheitswesens und der Soziallage polnischer Bürger zurückzuführen ist. Zu den weiteren Erscheinungen, die gegenwärtig eine Senkung des Forschungspotentials in „Wissenschaften von der Körperkultur“ beeinflussen, gehören: (1.) veraltete technische Ausstattung, (2.) ungenügender wissenschaftlicher Austausch mit dem Ausland, (3.) Schwierigkeiten beim Zugang zu internationaler Literatur und schwache Informationssysteme sowie (4.) ein mangelndes System der Anforderung, Verbreitung und des Transfers von wissenschaftlichen Ergebnissen.

Eine Analyse der in den Jahren 1994-1995 durchgeführten Forschungsprojekte verweist auf ein Chaos, das hinsichtlich der thematischen Auffassungen von Untersuchungen herrscht (vgl. RACZEK 1996, 180-181). Viele der erörterten Probleme wurden nur in Ausschnitten und unsystematisch behandelt. So vergrößert sich auch die Desorientierung und Desintegration des wissenschaftlichen Milieus. Besonders schwierig ist diese Situation für den Nachwuchs: Trotz aller schon oben erwähnten Faktoren haben junge Wissenschaftler/innen wesentliche Probleme mit der Bestimmung des eigenen Forschungsfeldes. Die zentral koordinierten Forschungsprojekte wurden gerade zum diesen Zeitpunkt beendet, als die ersten Transformationsprozesse in Polen angeleitet waren. Damit entstanden neue wichtige Fragen, vor allem um die Zukunft der Körperkultur. Die Wissenschaftler beschäftigten sich daher mit den Plänen und Prognosen zur Entwicklung der Körperkultur, die unter den neuen Umständen dringend eine neue Identität brauchte. Zum einen führte dies zur kritischen Auseinandersetzung mit bisherigen Errungenschaften der „Wissenschaften von der Körperkultur“, zum anderen zur Diskussion zukunftsorientierter Modelle von Körperkultur, was im Jahre 1996 durch die Verabschiedung des neuen „Gesetzes für Körperkultur“ (Usta-

wa o Kulturze Fizycznej) im polnischen Parlament deutlich wurde.

Literatur

- BOMBICKI, M.R.: Sport na powszechnej wystawie krajowej Poznan 1929. In: *Kultura Fizyczna i Turystyka* (1995), 9-17
- BOMIRSKA, L./WOZNIAK, R.: Der Sport und seine Probleme bei der Entwicklung der postkommunistischen Gesellschaft in Polen. In: HINSCHING, J./BORKENHAGEN, F. (Hrsg.): *Modernisierung und Sport*. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 67). Sankt Augustin 1995, 141-157
- DEMEL, M.: Zdrowie-Kultura-Wychowanie. Wstepne rozeznanie relacji. In: *Kultura Fizyczna i Turystyka* (1995), 18-20
- DROZDOWSKI, Z.: O model kultury fizycznej w warunkach transformacji społeczno-ekonomicznej. In: SIWINSKI, W. (Hrsg.): *Sport, rekreacja ruchowa, turystyka*. Poznan 1996, 13-19
- GRABOWSKI, H.: O kształceniu w wychowaniu fizycznym. Krakow 1990
- HINSCHING, J.: Ostdeutsche Sportwissenschaft vor und nach 1990. In: *dvs-Informationen* (1996), 4, 15-25
- KRAWCZYK, Z.: *Sport, Kultur, Gesellschaft*. Schorndorf 1984
- KRAWCZYK, Z.: Sportwissenschaften in Polen – Versuch einer Strukturierung. In: *Sportwissenschaft* 16 (1986), 387-398

- LIPIEC, J.: Czlowiek wobec natury. Kultura fizyczna a kultura ekologiczna. In: CHMIELOWSKI, B. (Hrsg.): *Nauki o kulturze fizycznej wobec wyznacznikow wspolczesnej cywilizacji*. Katowice 1995, 89-105
- PRZEWENDA, R.: Nauki o kulturze fizycznej w Polsce u progu XXI wieku. In: CHMIELOWSKI, B. (Hrsg.): *Nauki o kulturze fizycznej wobec wyznacznikow wspolczesnej cywilizacji*. Katowice 1995, 57-69
- RACZEK, J.: Wezlowe problemy kultury fizycznej w szkole w swietle wieloletnich badan naukowych. In: *Wychowanie Fizyczne i Zdrowie* (1996), 5, 177-183

Dr. Lidia BOMIRSKA
Dr. Gabriela GAWLAK-KICA
Akademia Wychowania Fizycznego
ul. Krolowej Jadwigi 27/39
61-875 Poznan / Polen

Dr. Danuta UMIASTOWSKA
Uniwersytetu Szczecinskiego
Instytut Kultury Fizycznej
Jednosci Narodowej; P.O. Box No. 22 a
70-450 Szczecin / Polen

Anzeige

Neu in der dvs-Schriftenreihe:

**N. GISSEL/J.K. RÜHL/H.J. TEICHLER (Hrsg.):
Sport als Wissenschaft.**

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 19.-21.4.1996 im Schloß Rauischholzhausen.

Hamburg: Edition Czwalina 1997. 192 Seiten.
ISBN 3-88020-308-3. DM 40,00.*

Das Bedürfnis, die eigene wissenschaftliche Disziplin zum Gegenstand theoretischer Reflexionen zu erheben, ist in der Sportwissenschaft derzeit unübersehbar. Hierin zeigen sich – 25 Jahre nach der Etablierung des Faches in seiner modernen Form – Bemühungen um eine neue Fundierung und Profilierung der Sportwissenschaft. Die damit verbundene Analyse des Wissenschaftssystems darf aber die historische Perspektive nicht unberücksichtigt lassen, zumal Organisationssystem wie auch Auffassungen über Sinn und Aufgabe der Sportwissenschaft nur dann verständlich werden, wenn ihr historischer Entwicklungsverlauf in den Blick genommen wird.

Die Jahrestagung der Sektion Sportgeschichte 1996 hatte sich daher das Ziel gesetzt, über diese Problematik einen Diskussionsprozeß in Gang zu setzen. Die in diesem Berichtsband vorgelegten Beiträge zur Tagung, die sich organisationshistorischen, disziplinbezogenen und problemgeschichtlichen Aspekten widmen, ergänzt um weitere themenbezogene Aufsätze, wollen dieses Anliegen auch in der Öffentlichkeit vorantreiben.

Mit Beiträgen von Klaus LUTTER, Gerhard GRASMAN, Norbert GISSEL, Theo AUSTERMÜHLE, Arnd KRÜGER, Gertrud PFISTER, Robert PROHL, Jürgen COURT, Katharina FIETZE, Hans Joachim TEICHLER und Giselher SPITZER.

Bitte richten Sie Ihre Bestellung an die

dvs-Geschäftsstelle Postfach 73 02 29 D-22122 Hamburg Tel.: (040) 67 94 12 12 Fax: (040) 67 94 12 13

*Die Auslieferung erfolgt gegen Rechnung und zzgl. Versandkosten. dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis.

